



Zeitreisen

im Landkreis Darmstadt-Dieburg

4.Tour: Schule als Denkmal - Denkmal als Schule

Projekt der
DA-DI-Agenda 21



Schule als Denkmal - Denkmal als Schule

Die Geschichte der europäischen Schulsysteme beginnt unter Karl dem Großen (um 800) mit seinem Auftrag an Bischöfe und Klöster, Schulen zu gründen. Zunächst gab es Klosterschulen, später Dom- und Stiftsschulen für Wohlhabende. Ab Mitte des 13. Jh. wurden diese teilweise zu Universitäten.

Im 14. und 15. Jahrhundert nahmen durch den Übergang zur Stadtkultur Handel und Handwerk und damit das Bildungsbedürfnis zu. Die deutsche Sprache setzte sich im Geschäftsleben, der Verwaltung und im Schriftverkehr durch. Es entstanden die so genannten „deutschen“ Schreib- und Rechenschulen.

Der sich um 1500 entwickelnde Humanismus, begleitet von der Erfindung des Papiers und des Buchdruckes, führte zu einer neuen Sichtweise von Natur und Mensch. Die Erkenntnis, dass Bildsamkeit und Bildungsbedürfnis zur Natur des Menschen gehören, wurde zur Grundlage des modernen Erziehungsgedankens. Aber erst die Reformation schuf die Voraussetzung dafür, dass die neuen Bildungsvorstellungen der Humanisten Wirklichkeit werden konnten. Die weltliche Obrigkeit und die Eltern sollten sich aus Gründen der „Ordnung in der Welt und im Interesse des neuen Glaubens“ um die Schulen kümmern. Es verbreiteten sich deutsche Schulen für das einfache Volk über die Dörfer und ländlichen Gebiete, Lateinschulen gab es nur in den Städten. Klagen über den schlechten Zustand der Schulräumlichkeiten und die chaotischen Zustände in den „Klassen“ führten im Zusammenhang mit dem Ausbau der Territorialstaaten im 18. Jh. zu einer Neuordnung des Schulwesens.

Mit dem Schuledikt von 1832 wurden die Schulen dem hessischen Staat unterstellt. Es entwickelten sich die verschiedenen, heute noch geläufigen Schultypen.

Im Nationalsozialismus wurde das Schulwesen zur „deutschen Oberschule“ als Hauptform der höheren Schule vereinheitlicht. Nach 1945 suchte man an die pädagogische Reformbewegung anzuknüpfen. Es entstanden neben den tradierten Schultypen zahlreiche Gesamtschulen. Die Reform der gymnasialen Oberstufe löste das traditionelle Fächersystem auf.

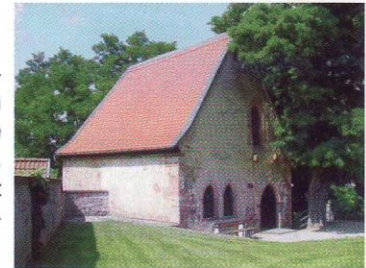
Neben den zunächst katholischen und nach der Reformation auch evangelischen bzw. staatlichen Schulen existierten auch spezielle jüdische Schulen. Die jüdischen Kinder gingen bis ins 19. Jh. bei einem Hauslehrer in die Schule, der oft von mehreren Familien angestellt worden war. Die staatliche Schulpflicht im Großherzogtum Hessen bezog auch Juden mit ein, es entstanden neben den üblichen Volksschulen auch israelitische Schulen. Ab 1860 besuchten die Kinder allgemeine Volksschulen und erhielten nur noch jüdischen Religionsunterricht.

Literatur: „Die Stadt im Mittelalter“, Hartmut Bookmann
(Auszug) „Beiträge zur Geschichte der Stadt Dieburg“ Heft 12, Georg Schmidt
Diverse Heimatbücher zu Schaafheim und Hähnlein
„L' chajim“, Hrsg. Landkreis Darmstadt Dieburg, Thomas Lange
„Tausend Jahre Schule“ Horst Schiffer, Rolf Winkler
„Das jüdische Rituelle Tauchbad“, Thea Altaras
Festschriften der Ueberauer Schule, des Schuldorfes Bergstraße und des Dieburger Konviktes



1. Station

Ehemalige Gottesackerkapelle Schaafheim am Friedhof



Am westlichen Rand des alten Friedhofes, direkt neben der ehemaligen Pfarrkirche in Schaafheim, liegt die spätgotische Gottesackerkapelle. Der verputzte Buntsandsteinbau mit fast quadratischem Grundriss wurde um 1450 erbaut.

Nach der Kirchenreformation diente die Kapelle von 1570 bis 1784 als evangelisches Gemeindeschulhaus. Dazu wurden einige noch heute ablesbare Umbauten vorgenommen. Als das nahegelegene Beinhaus abgerissen wurde, lagerte man ab 1718 die Gebeine im Keller.

Um 1900 wurde der neu angeschaffte Leichenwagen untergestellt. Später fand die Kapelle als Leichenhalle Verwendung. Auf dem Dachboden hat (bis mindestens in die 50er Jahre) der Pestsarg aus dem 30-jährigen Krieg gestanden. Darin wurden nach mündlicher Überlieferung die an der Pest Gestorbenen zum Bestattungsort gebracht.

Heute ist das Anwesen wieder als alte Kapelle bekannt, gehört der Gemeinde und dient als Versammlungsraum für kleinere Gruppen.



2. Station

Ehemaliges Rat- und Schulhaus Sickenhofen Ernst-Ludwig-Strasse 6

Gleich gegenüber der Kirche in Sickenhofen wurde 1870 das Schulhaus erbaut. Nach 1596 und 1794 war es der dritte Schulbau dieses Ortes. Symmetrisch, als repräsentativer, unverputzter Sandsteinbau mit zentralem Treppenhaus und Dachreiter gebaut, befanden sich ursprünglich im Erdgeschoss noch der Spritzenraum und das Dorfgefängnis. Im Obergeschoss waren die Amtsräume untergebracht. Eine solche Mehrfachnutzung als Schule, Rathaus, Feuerwehr und Gefängnis war für die damalige Zeit nicht ungewöhnlich.

Trotz verschiedener Umbauten ist die ehemalige Funktion auch heute noch gut ablesbar.

Unter dem Namen Bachgauschule wird das Gebäude gemeinsam von den Grundschulkindern der Ortsteile Hergershausen und Sickenhofen besucht.

3.Station

Konvikt Dieburg

Konviktsweg 23



Die Gründung des Dieburger Konvikts im Jahr 1868 geht auf eine Initiative des Mainzer Bischofs Wilhelm Emanuel von Ketteler zurück. Am östlichen Rand des ehemals weithin berühmten Groschlag-schen Parks und dem



Schloss gegenüber wurde der neugotische Bau von Baumeister Wersiken errichtet. Wersiken war der damalige Dombaumeister zu Mainz. Die Ausbildung und geistliche Erziehung der Schüler im Konvikt sollte dem seinerzeit herrschenden Priestermangel abhelfen. Im Herbst 1869 konnte der Schulbetrieb mit 11 Internatszöglingen und ca. 20 Externen eröffnet werden. Es ist eines der wenigen Konviktsgebäude des 19. Jh. in Hessen. Das Anwesen ist heute noch im Besitz der Diözese und wird als Exerzitienhaus genutzt. Es finden hier unter anderem Veranstaltungen zur Erwachsenenbildung statt.

4.Station

Ehemaliges jüdisches Schulhaus mit Lehrerwohnung

Lengfeld

Otzbergstrasse 10



Das ehemalige Schulhaus der israelitischen Gemeinde Lengfeld wurde 1886 errichtet.

Der eingeschossige verputzte Ziegelbau beherbergte außer dem Schulraum im rechten Gebäudeteil die über den gleichen Eingang zu erreichende Lehrerunterkunft im Dachgeschoss. Ein weiterer Zugang am linken Gebäudeflügel führte zu dem traditionellen Tauchbad (Mikweh) im Erdgeschoss und Untergeschoss.

Die Schulstube war für den religiösen Unterricht der Kleinkinder vorgesehen (Cheder). Sie bestand aus nur einem Raum mit 2 Fenstern zur Straße und einem zur Hofseite. Bis zum 19. Jahrhundert bedeutete dieser Unterricht die Grundschulausbildung der jüdischen Kinder. Später besuchten sie die allgemeine Volksschule und erhielten nur noch jüdischen Religionsunterricht. 1940 wurde das ehemalige Schulhaus an eine christliche Familie verkauft, die es zum Wohnhaus umfunktionierte.



5.Station

Ueberauer Schule Ueberau

Wilhelm-Leuschner-Strasse 19



In Ueberau entstand 1898 die heutige Grundschule als imposanter Backsteinbau mit Sandsteinverzierungen. Der Schulbau mit polygonalem (viereckigem) Grundriss steht mit einer Giebelfront auf die Hauptstrasse ausgerichtet an einer städtebaulich wichtigen Straßengabelung in Ortsmitte. Das Gebäude wurde anstelle der abgerissenen ersten Ueberauer Schule von 1718 in direkter Nachbarschaft zur Kirche errichtet. Die historisierenden Formen an den Giebeln, den Ecktürmen und den Fenstergewänden sind der Gotik nachempfunden. Die Klassen 1-8 der Dorfschule wurden in 4 Schulräumen unterrichtet, immer 2 Jahrgangsstufen pro Klasse. 1966 wurde die Dorfschule zur Grundschule mit 4 Klassen, auch hier waren jeweils 2 Jahrgänge zusammengefasst. Erst mit dem Schuljahr 1970/71 gab es reine Jahrgangsklassen. Die Schule wurde 2001 durch einen Erweiterungsbau vergrößert.



6.Station



Alte Schule Roßdorf

Darmstädter Strasse 66



An der Hauptstrasse in Roßdorf liegt die 1906 errichtete ehemalige Schule. Der Bau zeigt sowohl in seinem Kubus mit hohem Mansarddach, als auch in den Details an den Jugendstil angelehnte baukünstlerische Qualität. Der symmetrische Baukörper wird durch einen Mittelrisalit (vorspringende Giebelfassade) gegliedert, der durch ein Pflanzengebinde verziert und mit einem leicht gebrochenem Dach gestaltet ist. Eine achteckige Laterne mit rundbogigen Uhrengiebeln und stumpfem Dach bekrönt den Bau.

Bei der Sanierung und Umgestaltung in den 80er Jahren wurde Wert darauf gelegt, die Umfassungsmauer, den Eckpavillon und das Treppenhaus der Jugendstilanlage zu erhalten. Die Gemeinde richtete hier eine öffentliche Bücherei und ein Jugendzentrum ein.

7.Station



"Bewahranstalt" Hähnlein

Gernsheimer Strasse 36

Das an der Hauptstraße liegende „Rettungshaus für sittlich gefährdete Kinder“ entstand aus einem um 1720 errichteten Hofgut. Es wurde 1849 vom Evangelischen Landesverein für Innere und Äußere Mission erworben und baulich erweitert. Es bestand als Knabenerziehungsheim bis 1939. Heute ist es als ehemalige Bürgermeisterei bekannt, die aber erst als nachfolgende Umnutzung dort eingerichtet wurde.



8.Station



"Schuldorf Bergstrasse" Seeheim



Das 1952-54 errichtete Schuldorf Bergstrasse in Seeheim ist die älteste Gesamtschule in Deutschland. Sie wurde nach dem Vorbild der amerikanischen Campus - Anlagen gestaltet.

Geprägt wird das Schuldorf von einem Konglomerat aus mehreren Einzelbauten, die durch überdachte Gänge und Pausenhallen miteinander verbunden sind.

Die Gründungsidee war, eine Einrichtung zu schaffen, die nicht nur alle Bildungsbereiche vereinigt, sondern darüber hinaus einen kulturellen Mittelpunkt der Gemeinden Seeheim, Jugenheim und Bickenbach bilden sollte.

Die Gebäude umschließen eine zentrale Freifläche, den Campus, mit einem halbkreisförmigen Theater als Ergänzung zur Aula. Die auffällig sparsame, fast karge Material- und Formgestaltung der Bauten (Rohrstützen, Welleternit) bilden mit Klinkermauerwerk und Skulpturen im Außenbereich eine charakteristische Einheit.

Zwar wurde das weitläufige Schuldorf-Areal in späteren Jahren mehrmals erweitert, die ursprüngliche Einheit ist jedoch weiterhin ablesbar und erlebbar geblieben.

Willkommen auf der Zeitreise



Unternehmen Sie mit uns einen Schulausflug und schauen Sie sich an, unter welchen Umständen frühere Generationen auf den "Ernst des Lebens" vorbereitet wurden. Im Landkreis steht eine Reihe von Lehranstalten unter Denkmalschutz - meist aus baulichen, künstlerischen oder geschichtlichen Gründen. In manchen wird heute noch unterrichtet: Moderner Geist in alten Mauern, Computertechnologie hinter gotisch anmutenden Fenstern. Einige frühere Schulen dienen inzwischen anderen Zwecken, etwa als Rathaus oder Vereinsheim; die Erinnerung an ihre frühere Funktion verblasst allmählich. Und es gibt wiederum denkmalgeschützte Bauten, die im Lauf der Jahrhunderte jenseits ihrer eigentlichen Bestimmung auch zum Pauken genutzt wurden; äußerlich lässt sich das kaum noch erkennen.

Unsere Tour hält die Vergangenheit wach. Die ausgewählten Stationen sind regelrechte Lehrbeispiele nicht nur für Bauhistorie, sondern vielmehr auch für Schulgeschichte. Sie kennzeichnen das jeweilige Verständnis von Bildungsauftrag, Klassengesellschaft und sozialer Fürsorge, reflektieren Notzeiten und Aufbruchstimmung.

Schulen sind ein interessantes Kapitel, auch wenn man seinen Abschluss schon längst in der Tasche hat. Man lernt schließlich nie aus.

Viel Vergnügen wünschen

Celine Fries

Erste Kreisbeigeordnete Celine Fries
und die Denkmalschutzbehörde
des Landkreises Darmstadt-Dieburg

In dieser Reihe bereits erschienen:

Zeitreise, 1. Tour: Von Urfepfers Tränke bis "Käfers" Schänke, 1999

Zeitreise, 2. Tour: Die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert, 2000

Zeitreise, 3. Tour: Fühl mal im Denkmal,

Blinde und Sehbehinderte erleben Architektur, 2000



**1.Station
Schaafheim**

**2.Station
Sickenhofen**

**3.Station
Dieburg**

**4.Station
Lengfeld**

**5.Station
Ueberau**

**6.Station
Roßdorf**

**7.Station
Hähnlein**

**8.Station
Seeheim**

